
Über meine Arbeit mit komponierenden Kindern und Jugendlichen an der Staatlichen
Jugendmusikschule Hamburg

Mein Kompositionsunterricht besteht in den ersten Monaten eher in der Beobachtung, wie der Schüler/ die Schülerin auf Angebote, die ich ihm/ihr mache, reagiert. Diese Angebotspalette basiert natürlich auf den Ideen, Wünschen, Materialien, etc., die von der Schülerin / dem Schüler mitgebracht werden. Diese Keimzellen greife ich auf und führe sie zusammen mit den Schülern weiter, bis ich erkenne, in welchem Maße die Schülerin / der Schüler selbstständig zu diesem Material Ideen entwickelt.

Das wesentliche an diesen Prozessen ist die Transformation und die Produktion, d. h. dass das Anfangsmaterial wirklich die eigene kreative Sprache des Schülers/der Schülerin bekommt und nicht das reproduziert wird, was im musikalischen Umfeld des Schülers / der Schülerin sowieso schon geschieht. Dem Lernprozess liegen die Entwicklungsstufen **erfahren-erkennen-begreifen** zugrunde, an denen sich mein Kompositionsunterricht orientiert, wobei immer die eigene authentische Idee des Schülers / der Schülerin im Vordergrund steht.

Die oben genannten Ausgangsideen können sein Improvisation, Bildergeschichten, Geschichten ohne Bilder, Bilder ohne Geschichten, Klänge, bereits komponierte Stücke oder Musik aus dem Umfeld der Schülerin/des Schülers. Aus dieser, dem Schüler / der Schülerin sehr vertrauten Keimzelle entsteht im Kompositionsunterricht eine Reise in vorerst unbekannte Klanggefilde. Mir als Kompositionslehrer fällt dabei die Aufgabe zu, die Schülerin / den Schüler mit diesen Klangbereichen unter Berücksichtigung ihres jeweiligen authentischen kreativen Schaffensansatz vertraut zu machen.

Ziel ist es, der Schülerin / dem Schüler den Weg zu einer eigenen Musiksprache zu ebnet, in der die gesamte Persönlichkeit des Schülers / der Schülerin Ausdruck findet. Kompositionsunterricht ist nicht nur Musikerziehung, sondern auch Persönlichkeitsbildung.